

Der Wettlauf zum Mond –



Zum 50. Jahrestag
der ersten
Mondlandung
(1969–2019)

und der Erfinder der Raumfahrt

16. Juli 1969:
Start der Apollo 11
zur ersten bemannten
Mondlandung.



Der Wettlauf zum Mond –



und der Erfinder der Raumfahrt

Der Sputnik-Schock

4. Oktober 1957. Ein leises Piepen aus dem Weltraum versetzt die USA in einen Schockzustand. Während die amerikanischen Wissenschaftler an einem Satelliten arbeiten, der gerade mal zwei Kilogramm wiegen soll, haben die Sowjets bereits den 83,6 kg schweren *Sputnik 1* in den Weltraum geschossen. Die Russen haben damit gezeigt, dass sie den Amerikanern in Sachen Raumfahrt bereits meilenweit voraus sind. Werden sie schon bald in der Lage sein, die USA direkt aus dem Weltraum mit Atombomben zu „beliefern“?

Das stolze Amerika hat sein Gesicht verloren, als der ganzen Welt klar wird: Die Russen befinden sich auf der Überholspur, sie haben fortschrittlichere Technologien.



Bild links:
Nachbildung des
sowjetischen
Satelliten Sputnik 1
(Durchmesser: 58 cm)

Bild rechts:
Zeitungsbericht mit Foto
von Gagarin in einer
amerikanischen Zeitung

Und prompt kommt auch schon der nächste Schlag, der Amerika alt aussehen lässt: Am **3. November** fliegt der rund 500 kg schwere *Sputnik 2* mit einer Hündin namens Laika durch den Weltraum. Eine Rakete, die zu der gleichen Leistung fähig wäre, gibt es in Amerika noch nicht einmal auf dem Reißbrett...

Wieder wird den Amerikanern klar: die Sowjets sind uns weit überlegen! Politiker, Militärs und Wissenschaftler der Vereinigten Staaten sehen sich in einer großen Sorge vereint: Wie können wir die Russen im Weltraum schlagen? Diese lassen indes nicht auf sich warten und schockieren die Amerikaner erneut, als am **12. April 1961** Jurij Gagarin als erster Mensch im All in einem Raumschiff die Erde umrundet.

Feature Index

Side	Page	Editorial	Page
Announcements & Sports	27		
Calendar	25	Letters	5
Commentary	28	World Affairs	36
Journal	11	Radio-TV	38

23 PAGES TODAY

VOL. 31, NO. 21

CHICAGO DAILY NEWS SERVICE

HUNTSVILLE, ALABAMA, WEDNESDAY, APR. 12, 1961

ASSOCIATED PRESS — WIREPHOTO

43¢ PER WEEK

The Huntsville Times

Where Progress...



Covers The Valley!

Man Enters Space

'So Close, Yet So Far,' Sighs Cape U. S. Had Hoped For Own Launch

CAPE CANAVERAL, Fla. (AP) — The Redstone rocket which the United States had hoped would boost the first man into space stands on a launching pad here. The Soviet Union beat its firing date by at least two weeks.

"So close, yet so far," commented a technician who is helping prepare the Redstone to send one of America's



Soviet Officer Orbits Globe In 5-Ton Ship Maximum Height Reached Reported As 188 Miles

MOSCOW (AP)—A Soviet astronaut has orbited the globe for more than an hour and returned safely to receive the plaudits of scientists and political leaders alike. Soviet announcement of the feat brought praise from President Kennedy and U. S. space experts left behind in the contest to put the first man into successful space flight.

By the Soviet account, Maj. Yuri Alekseyevich Gagarin, rode a five-ton spaceship once around the earth in an orbit taking an hour and 20 minutes. He

John F. Kennedys Ultimatum



Amerikas Führung sucht nun fest entschlossen nach einem Weg, trotz all dieser Rückschläge die Vorherrschaft im Weltraum an sich zu reißen. Nur 18 Tage nach dem Flug Gagarins bekommt der führende Raketeningenieur Wernher von Braun einen Fragebogen aus dem Weißen Haus. Die erste Frage lautet:

„Haben wir die Chance, die Sowjets mit der Errichtung eines Raumlabor oder mit einem Flug um den Mond oder einer Rakete zu schlagen, die sanft auf dem Mond landet, womöglich mit einem Mann, und mit ihm wieder zurückkehrt?“¹

Und dann kommt die Frage, die auf den Punkt bringt, worauf es ankommt:

„Gibt es irgendein Raumfahrtprogramm, das dramatische Ereignisse verspricht, mit denen wir gewinnen können?“

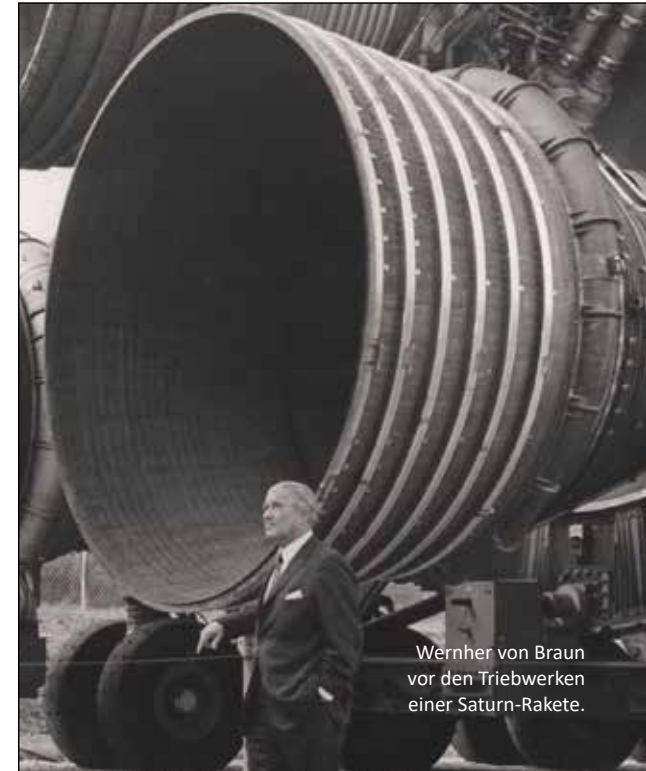
¹ <https://www.welt.de/vermischtes/article171571843/Als-JFK-sich-vornahm-die-Sowjets-im-All-zu-besiegen.html>
(Zugriff 13.03.2019)

Irgendwas, nur bitte spektakulär und besser als die Sowjets – lautet der Wunsch der Regierung. Wernher von Braun – von Kind auf leidenschaftlicher Raketenbauer – sieht seine Stunde gekommen. Seine Antwort lautet:

„Wir haben eine ausgezeichnete Chance, die Russen bei der ersten Landung einer Crew auf dem Mond zu schlagen. Der Grund: Um dies zu erreichen, müssten die Raketen um das Zehnfache leistungsfähiger werden. Wir haben so eine Rakete derzeit nicht und es ist unwahrscheinlich, dass die Sowjets sie haben. Mit einem Crash-Programm könnten wir dieses Ziel 1967/68 erreichen.“

Der Raketenexperte macht aber auch klar, dass der Spaß nicht billig wird: Allein 1962 bräuhete man eine Milliarde Dollar, und in den folgenden Jahren eine jeweilige Verdoppelung des Finanzvolumens. Nötig sei eine Anstrengung „wie bei einem nationalen Notstand“.

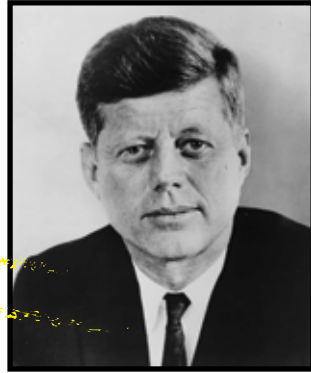
Kurz nach Abgabe des Fragebogens fliegt dann Alan Shepard als erster US-Amerikaner in den Weltraum. Immerhin, schon mal ein erster Schritt, um im Wettlauf mit den Russen wenigstens aufzuholen...



Wernher von Braun vor den Triebwerken einer Saturn-Rakete.

Am **25. Mai 1961** ist John F. Kennedy schließlich sicher, dass er es wagen kann, seiner Nation ein gigantisches Ziel vorzulegen:

„Ich glaube, dass sich die Vereinigten Staaten das Ziel setzen sollten, noch vor Ende dieses Jahrzehnts einen Menschen auf dem Mond zu landen und ihn wieder sicher zur Erde zurückzubringen. Kein anderes Projekt wird innerhalb dieser Periode eindrucksvoller und für die Erforschung des Weltraums wichtiger sein.“



Die Erforschung des Weltraums ist an sich gar nicht so wichtig – es geht vor allem darum, die Überlegenheit des freien Westens gegenüber dem Kommunismus unter Beweis zu stellen. Koste es, was es wolle...

Zweieinhalb Jahre später fällt Kennedy einem Attentat zum Opfer. Doch seine Nation verfolgt das gesteckte Ziel hartnäckig weiter. Am **21. Juli 1969** (MEZ) wird der amerikanische Traum dann endlich wahr – und der Wettlauf zwischen den zwei Supermächten des Kalten Krieges ist entschieden: Die Landefähre der Apollo 11 steht auf dem Mond. Um 3:56 Uhr (MEZ) setzen zum ersten Mal zwei Menschen, Neil Armstrong und Edwin (Buzz) Aldrin, ihre Füße auf die Mondoberfläche.

Es folgen fünf weitere Mondlandungen, ehe der bisher letzte menschliche Besucher (Eugene Cernan) am 14. Dezember 1972 den Mond verlässt. In seiner Abschiedsrede sagt er: „... wir verlassen den Mond am Taurus-Littrow so, wie wir hergekommen sind und, so Gott will, wir auch wieder zurückkommen sollen: Mit Friede und Hoffnung für die Menschheit.“

Landefähre der Apollo-15-Mission mit James Irwin neben der USA-Flagge.
Bei dieser vierten Mondlandung war zum ersten Mal ein „Mondauto“ mit an Bord (rechts).



Die Hürden auf dem Weg zum Mond



Der Traum von einer Reise zum Mond mag so alt sein wie die Menschheit. Einer solchen Reise stehen jedoch zahlreiche Hürden im Weg. Um nur vier davon zu nennen, wären da:

Die Gravitation

Die Atemluft

Die Schutzhülle der Erde

Die Strahlung der Sonne

Die Gravitation

Die Gravitation (von lateinisch *gravitas* für „Schwere“) ist eine der vier Grundkräfte der Physik. Sie äußert sich in der gegenseitigen Anziehung von Massen. Soll heißen: Alle Gegenstände ziehen sich gegenseitig an. Die Kraft, mit der sie sich anziehen, hängt dabei von ihrer Masse ab. Wir wissen uns von der Erde angezogen, weil sie eine viel größere Masse hat als wir (denn eigentlich ziehen wir sie auch an).

Anders als die elektrischen oder magnetischen Kräfte lässt sich die Gravitation nicht abschirmen oder ausschalten. Wie überwinden wir nun diese Kraft, um uns von der Erde entfernen zu können?

Je mehr Gewicht wir in den Weltraum befördern wollen, desto stärkere Raketen brauchen wir, denn die Gravitation hält uns an der Erde fest. Um zum Mond zu kommen benötigen wir darum eine Rakete mit ungeheurer Energie. Die (beim Start) 2950 Tonnen schwere Saturn-Rakete verbrannte darum in den ersten 161 Startsekunden 2100 Tonnen Treibstoff (jede Sekunde 13 Tonnen).



Auf der anderen Seite aber nimmt die Gravitationskraft mit zunehmender Entfernung der Massen ab. Das bedeutet: Wenn wir uns von der Erde erst einmal entfernt haben, wirkt diese Kraft viel schwächer. Das schafft neue Probleme:

Wie kommen wir im Weltraum ohne die Schwerkraft der Erde klar? Wie kommen wir zurecht, wenn nichts mehr „nach unten fällt“, sondern alles ziellos um uns herum schwebt? Das Fehlen der Erdanziehungskraft im Weltraum ist für die Astronauten bis heute ein Problem, das ihnen jeden All-Tag enorm erschwert.



Die Atemluft

Wir alle brauchen Sauerstoff zum Leben. Diesen finden wir in unserer Atemluft, die sich – dank Gravitation – rings um die Oberfläche unserer Erde befindet. Die Masse des Mondes ist viel zu gering um eine Atmosphäre festhalten zu können, und auf dem Weg dorthin gibt es selbstverständlich keinen Sauerstoff.

Um die Astronauten auf dem Weg zum Mond mit Sauerstoff zu versorgen, wurden die Raumkapseln mit reinem Sauerstoff befüllt. Als die Kapsel der Apollo 1 während einer Startsimulation dann auch noch mit fünffachem Innendruck belastet wurde, brach darin ein Feuer aus. Alle drei Astronauten verbrannten.

Glimpflicher erging es den Astronauten der dramatischen Apollo-13-Mission. Durch eine Explosion im hinteren Teil ihres Raumschiffes verloren sie den größten Teil ihrer Sauerstoff-Vorräte. Sie mussten die geplante Mondlandung nun abbrechen und kämpften ums Überleben und um einen sicheren Rückflug zur Erde.

Um Energie einzusparen, mussten die drei Männer in die Mondlandefähre klettern, die nur für zwei Passagiere gebaut war. Zwar war auch diese mit reinem Sauerstoff gefüllt – doch die Männer atmeten naturgemäß mit jedem Atemzug Kohlenstoffdioxid aus. Der Filter der Mondlandefähre war damit überfordert – den Astronauten drohte der Erstickungstod. Nur mit großer Mühe und Anleitung der Bodenkontrolle gelang es ihnen, das überlastete Luftreinigungssystem umzubauen. Hierzu musste aus an Bord vorhandenen Dingen, wie zum Beispiel Tüten, Klebeband, Flugplänen und sogar einer Socke ein Adapter gebaut werden.

Auf der Erde machen wir uns wegen der Atemluft gewöhnlich keine Gedanken: Fenster auf, Sauerstoff rein – Kohlenstoffdioxid raus...



Die Astronauten der Apollo 13 (rechts Jack Swigert) beim Wechsel einer umgebauten Kohlenstoff-Filterpatrone. Die Ersatzpatronen stammten aus der Kommando-Kapsel und waren eckig, während das Mondlandemodul (in dem sie sich wie in einem „Rettungsboot“ aufhielten) für runde Filterkartuschen ausgelegt war.

Die Schutzhülle der Erde

Unsere Atemluft versorgt uns nicht nur mit lebensnotwendigem Sauerstoff, sie bildet zugleich den untersten Teil einer mehrfachen Schutzschicht. Diese unsichtbare Hülle schützt uns zum Beispiel vor den schädlichen Strahlen der Sonne, aber auch vor Meteoriten-Einschlägen. Diese unerwünschten Fremdkörper aus dem Weltraum verglühen, sobald sie in die Atmosphäre eindringen.

Diese Schutzhülle kann eines jedoch nicht: ein bemanntes Raumschiff von einem schädlichen Meteoriten unterscheiden. So gut wir es unter ihrem Schutz auch haben – für die Heimkehrer vom Mond stellt sie eine tödliche Gefahr dar. Denn je näher ein zurückkehrendes Raumschiff zur Erde kommt, desto schneller fliegt es (weil die Erdanziehungskraft immer stärker wird). Beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre würde die Raumkapsel aufgrund der starken Reibung bei mehr als 1000°C verglühen. Theoretisch könnte man die hohen Temperaturen vermeiden, indem man langsamer in die Atmosphäre hineinfliegt. Aber um das Raumschiff vorher abzubremesen, bräuchte man sehr viel Energie, die man nicht zur Verfügung hat (dann müsste die Rakete ja noch größer sein, um zusätzlichen Treibstoff mitzunehmen). Die Landekapsel braucht darum einen Hitzeschild. Versagt dieser dünne Hitzeschild oder wird er beschädigt, endet dies in einem schrecklichen Tod aller Insassen (wie bei der Landung der Raumfähre *Columbia* im Jahr 2003).

Der Hitzeschild der Landekapsel kann jedoch nur begrenzte Temperaturen aushalten. Damit diese Temperatur nicht zu hoch wird, muss der Landeanflug in einem ganz bestimmten Winkel (6-7°) zur Erdatmosphäre erfolgen. Fliegt das Raumschiff zu steil herunter, wird es trotz Hitzeschild verglühen. Fliegt es zu flach, wird es zurück in den Weltraum geschleudert.

Die Astronauten der lädierten Apollo 13 hatten nicht genug Energie, um ihre Navigationsgeräte in Gebrauch zu nehmen und mussten diesen Landeanflug per Hand steuern. Als sie in die Atmosphäre hineinfliegen, brach ihre Funkverbindung für vier Minuten zusammen – drei wären normal gewesen. Niemand weiß, was beim Landeanflug schief gelaufen war, doch manch einer führt ihre geglückte Landung auf die Gebete Tausender Menschen zurück, die rund um die Welt für die drei mutigen Amerikaner beteten.



Eine zurückgekehrte Apollo-Raumkapsel (auch Kommando-Modul genannt). Die Apollo-Kapseln boten jeweils drei Astronauten lebenserhaltende Bedingungen während ihrer Reise zum Mond und zurück zur Erde.

Die Strahlung der Sonne

Betrachtet man die Fotos, die uns die Astronauten auf dem Mond zeigen, fallen überall die langen Schatten auf. Warum sehen wir sie nie in der vollen „Mittagssonne“?

Nun, ein Tag auf dem Mond (also eine Drehung des Mondes um die eigene Achse) dauert 28 Erdentage. Während der Mondnacht (also auf der Seite des Mondes, die der Sonne abgewandt ist) kühlt sich seine Oberfläche bis auf -150°C ab. Am Mondtag jedoch wird sie bis auf 140°C erhitzt. Beides sind keine günstigen Zeitpunkte, um sich „da oben“ aufzuhalten. Daher besuchten die Astronauten den Mond stets während der „Dämmerung“, auch wenn ihr Aufenthalt mehrere Erdentage dauerte.

Wie gut haben wir es dagegen auf der Erde! Die schädlichen Strahlen der Sonne werden in der äußeren Schutzschicht abgewehrt, die anderen bringen uns wonnige Wärme und lassen das Leben auf der Erde gedeihen. All das ist auf dem Mond nicht denkbar, weil die Bedingungen nicht passen.

Die günstigen Lebensbedingungen auf unserer Erde betrachten wir oft als selbstverständlich. Doch angesichts dessen, was wir im übrigen Universum vorfinden, sollte uns bewusst werden, dass unsere Erde eine absolute Ausnahme ist. Kann das ein Zufall sein?



James Irwin am „Mondauto“ (31. Juli 1971, Apollo 15).
Da sein Kollege David Scott der Fahrer war, wurde Irwin zum ersten Passagier auf dem Mond.

Unsere Erde – das perfekte Raumschiff

„In diesem riesigen und feindseligen Universum sind wir Erdlinge wie Astronauten, die nur in den kleinen Räumen ihres Raumschiffes überleben können. Wie ein Raumschiff seinen Insassen, ermöglicht die Erde uns das Leben, während sie durch leblosen Raum fliegt.“

Doch ebenso wie bei einem Raumschiff kann schon eine geringfügige Änderung oder Fehlfunktion eines der vielen Komponenten – sei es auf der Erde oder im Universum – die eng definierten Überlebensbedingungen zerstören.“¹



Bei jeder bemannten Raumfahrt ist vor allem eines wichtig: Die Bedingungen auf dem Raumschiff denen auf der Erde möglichst ähnlich zu gestalten. Und das aus gutem Grund: Unsere Erde ist nichts weiter als ein riesiges Raumschiff, das perfekt dafür eingerichtet ist, Milliarden von Passagieren rund um die Uhr durch das tödliche Universum zu transportieren – und ihnen dabei den größtmöglichen Komfort zu bieten. Haben Sie schon einmal über die folgenden Tatsachen nachgedacht?

- Wenn die Gravitationskraft nur um 0,000000000000000000000000000000000001 Prozent stärker oder schwächer wäre als sie ist, gäbe es kein Universum.²
- Auf der Erde bildet Sauerstoff knapp 21% der Atmosphäre. Würde der Sauerstoffgehalt bei 25% liegen, hätten wir ständig gefährliche Brände. Läge er bei 15%, so würden wir ersticken. – Und das Kohlenstoffdioxid wird übrigens ganz „automatisch“ durch die Pflanzen wieder in Kohlenstoff und Sauerstoff zerlegt. Unsere Umwelt bietet uns damit ein perfekt optimiertes Luftreinigungssystem, das den benötigten Sauerstoffgehalt seit Jahrtausenden reguliert.
- Würde die Erde länger als vierundzwanzig Stunden für eine Umdrehung brauchen, wären die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht unerträglich groß. Würde sie sich schneller drehen, wären die äquatorialen Südost- und Nordostwinde zu stark (diese erhalten ihre Ost-West-Ausrichtung durch Erdrotation).
- Die Neigung der Erdachse ist mit 23,44° genau richtig eingestellt. Schon eine geringfügige Änderung dieses Winkels würde zu extremen Temperaturunterschieden auf der Erdoberfläche führen: Die Pole würden ohne Sonneneinstrahlung noch kälter, der Äquator noch heißer werden.

¹ Norman Geisler, *Um Atheist zu sein, fehlt mir der Glaube*, CMV, S. 102

² Ebenda, S. 109

Doch nicht nur die Gravitation, die Atemluft und die atmosphärische Schutzschicht sind perfekt dafür eingerichtet, das Leben auf der Erde zu ermöglichen. Es gibt über 100 weitere bekannte Konstanten, die mit erstaunlicher Präzision dafür sorgen, dass unser Planet Erde bewohnbar ist und bleibt. Alles Zufall?

Nein. Der Astrophysiker Hugh Ross hat die Wahrscheinlichkeit berechnet, dass diese und andere lebensnotwendige Konstanten – 122 an der Zahl – zufällig (d.h. ohne göttliches Eingreifen) auf einem beliebigen Planeten des Universums vorhanden sein könnten. Geht man davon aus, dass im Universum 10^{22} Planeten existieren, so liegt die Wahrscheinlichkeit bei 1 zu 10^{138} ! Zum Vergleich: Es gibt im gesamten Universum nur 10^{70} Atome.

Eigentlich ist es also ein Ding der Unmöglichkeit, einen Planeten im Universum zu finden, der alle diese Bedingungen für das Leben aufweist.

Dass es unsere Erde trotzdem gibt, lässt auf einen intelligenten Designer, auf einen Schöpfer schließen.

Der Nobelpreisträger Arno Penzias, der Entdecker der kosmischen Mikrowellen-Hintergrundstrahlung, formulierte es folgendermaßen:

Die Astronomie führt uns zu einem einzigartigen Ereignis, einem Universum, das aus dem Nichts geschaffen wurde, eines, das sich in einem sehr empfindlichen Gleichgewicht befindet, welches erforderlich ist, um genau die richtigen Bedingungen zu liefern, die das Leben möglich machen und dem ein (man könnte sagen übernatürlicher) Plan zugrunde liegt.³

Der Erfinder der Raumfahrt

Am 24. Dezember 1968 umkreisten die drei Astronauten Frank Borman, William (Bill) Anders und James (Jim) Lovell den Mond. Sie wurden damit die ersten Menschen, die den Mond „von hinten“ sahen. Doch was sie überwältigte, war nicht die Rückseite des Mondes, sondern der Anblick unseres blauen Planeten, den sie während der dritten Mondumkreisung ganz unverhofft im Bullauge ihres Raumschiffes zu sehen bekamen. Ganz entzückt rief Frank Borman aus:

**„Oh mein Gott! Seht euch dieses Bild da an! Hier geht die Erde auf.
Wow, ist das schön!“**

Als sich das Raumschiff zum achten Mal auf der Rückseite des Mondes befand, begann die Besatzung mit den Vorbereitungen einer Fernsehübertragung, die gegen 21:30 Uhr Ostküstenzeit beginnen sollte. Diese 29-minütige Live-Übertragung schlossen die Astronauten mit einer Lesung der ersten Seite der Bibel:

Bill Anders: „Wir nähern uns nun dem lunaren Sonnenaufgang. Und für alle Menschen unten auf der Erde hat die Besatzung der Apollo 8 eine Botschaft, die wir euch senden möchten: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe. Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser,

und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war, und Gott teilte das Licht von der Dunkelheit.“



Jim Lovell: „Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Und Gott sprach: Es werde ein Gewölbe zwischen den Wassern, das da scheidet zwischen den Wassern. Da machte Gott das Gewölbe und schied das Wasser unter dem Gewölbe von dem Wasser über dem Gewölbe. Und es geschah also. Und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.“

Frank Borman: „Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Stellen. Lass trockenes Land erscheinen. Und so geschah es. Und Gott nannte das trockene Land Erde und die Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. – **Und von der Besatzung der Apollo 8: Wir schließen mit einem Gute Nacht, Viel Glück, fröhliche Weihnachten und Gott segne euch alle – euch alle auf der guten Erde.“**

Welche bessere Wahl hätten die drei Astronauten an jenem Heiligen Abend treffen können, als aus der Bibel, dem Buch der Bücher, vorzulesen? Es ist das Buch des Schöpfers des Universums – der damit auch der Erfinder der Raumfahrt ist.



James Benson „Jim“ Irwin (17.03.1930–08.08.1991) war ein US-amerikanischer Astronaut und Pilot der Mondlandefähre auf der Apollo-15-Mission. Er war der achte Mensch, der den Mond betrat.

James Irwin war der achte Mann auf dem Mond und der erste Passagier des „Mondrovers“. Nach der Rückkehr zur Erde verließ er die NASA und wurde „unter dem Eindruck seiner Reise zum Mond [...] christlicher Prediger.“¹

James Irwin gründete die *High Flight Foundation*, eine internationale Organisation, durch die er in mehr als 50 Ländern der Erde seine Erlebnisse und sein Bekenntnis zu Jesus Christus weitergeben konnte.

Er sagte: „**Dass Jesus auf dieser Erde gegangen ist, ist so viel wichtiger, als dass der Mensch auf dem Mond war.** ... Als ich anfing, Gottes frohe Botschaft weiterzugeben, bekam mein Leben einen neuen Sinn. Heute kann ich sagen: **Gott schickte mich zum Mond, damit ich der Erde von Jesus erzählen kann.**“²

Dieser Jesus, den Irwin bis zu seinem plötzlichen Tod im Jahre 1991 rund um den Globus bezeugte, ist der Schöpfer des Universums. Er ist es, der den Weltraum und die Raumfahrt überhaupt möglich gemacht hat. Doch er ist mehr, als nur der Erfinder der Raumfahrt. Er ist derjenige, der uns „Frieden und Hoffnung“ geben kann, von denen Eugene Cernan sprach, bevor er den Mond verließ.

Jesus Christus ist derjenige, der uns Menschen ein erfülltes Leben auf Erden – und ein ewiges Leben in Gottes Gegenwart schenken kann und will.

„**Ich habe persönlich erfahren**“, so schreibt James Irwin, „**dass Gott dieses Leben in Jesus Christus gibt, deshalb rede ich davon in meinen Vorträgen. Ich reise und erzähle den Menschen, dass Jesus die Antwort ist.**“

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/James_Irwin (14.03.2019)

² http://www.life.de/themen/people/erlebt/237076-mein_groesstes_erlebnis_war_nicht_der_mond_sondern_gott.html (14.03.2019)

Die größte Verschwörungslüge aller Zeiten

Bereits in den Jahren 1969–1972 gab es Menschen, die der Meinung waren, die Mondflüge seien Mondlügen gewesen. Dieses Gerücht hat sich bis heute gehalten. Das Internet ist voll von Dokumentationen, die belegen wollen, dass es die Mondflüge gar nicht gab. Und das, obwohl vier der zwölf Mondbesucher noch leben (Stand 13.03.2019).

Nicht anders war es, als Jesus Christus, nachdem er am Kreuz starb und in einem Felsengrab bestattet wurde, am dritten Tag aus den Toten auferstanden ist. Noch am selben Tag entstand **die größte Verschwörungslüge aller Zeiten: Angeblich hätten die Jünger Jesu seinen Leichnam gestohlen und versteckt, während die römischen Wachsoldaten schliefen.**

Die falsche Behauptung, dass Jesus nicht auferstanden ist, hat sich leider ebenfalls bis heute gehalten. Und viele Menschen glauben sie. Doch durch den Glauben an diese Lüge verbauen sie sich den Weg in den Himmel, den Weg zum ewigen Leben!

Zwölf Männer waren auf dem Mond und konnten die Wahrheit der Mondlandung bezeugen. **Noch viel mehr Menschen aber sahen den auferstandenen Jesus und haben dies bezeugt.** Ihre Augenzeugenberichte finden wir in der Bibel.

Zwölf Männer, die auf dem Mond landeten:



Neil Armstrong (1930–2012)
Apollo 11, 1969



Buzz Aldrin (*1930)
Apollo 11, 1969



Pete Conrad (1930–1999)
Apollo 12, 1969



Alan Bean (1932–2018)
Apollo 12, 1969



Alan Shepard (1923–1998)
Apollo 14, 1971



Harrison Schmitt (*1935)
Apollo 17, 1972



Edgar Mitchell (1930–2016)
Apollo 14, 1971



Eugene Cernan (1934–2017)
Apollo 17, 1972



Charles Duke (*1935)
Apollo 16, 1972



John Young (1930–2018)
Apollo 16, 1972



James Irwin (1930–1991)
Apollo 15, 1971



David Scott (*1932)
Apollo 15, 1971



Die Auferstehung Jesu ist historisch gesehen bestens belegt – besser als die meisten anderen Ereignisse der Antike.

Es liegt an uns, sich der Wahrheit zu stellen.

Weil Jesus der Einzige ist, der vom Tod zurückgekommen ist (und zwar genau so wie er es vorhergesagt hat), ist er absolut glaubwürdig, wenn er etwas über das Leben nach dem Tod sagt.

Es liegt an uns, diese Wahrheit anzuerkennen und Jesus Christus als den „Weg, die Wahrheit und das Leben“ zu akzeptieren, wie er es gesagt hat. Niemand kommt zu Gott auf einem anderen Weg, als nur durch den Glauben an IHN!

Wir alle sind auf dem Raumschiff Erde unterwegs.
Doch wohin unsere Reise uns schließlich führt, entscheiden wir selbst:

„Und die Welt vergeht und ihre Lust; **wer aber den Willen Gottes tut (indem er an Jesus Christus glaubt), der bleibt in Ewigkeit.**“
(1. Johannes 2,17)

Ein Astronaut bekehrt sich zu Jesus

Der Astronaut Charles Duke (Foto rechts) ist einer von nur zwölf Männern, die Fußspuren auf dem Mond hinterlassen haben. Er war der Pilot des Mondlandemoduls der Apollo-16-Mission. Mit seinen 36 Jahren war er der jüngste Mensch, der je den Mond betrat. Nun lebt er in New Braunfels, Texas. Als er den Mond betrat, war er kein Christ. Hier ist seine Geschichte:¹

Nach meiner Rückkehr vom Mond versank mein Leben in der Langeweile. Ich hatte alles: Ruhm, Erfolg und einen Platz in den Geschichtsbüchern... Aber wenn Sie in meinem Haus Mäuschen gespielt hätten, hätten Sie gesehen, dass ich gar nicht so ein toller Kerl war. Als Ehemann und Vater war ich kläglich gescheitert. Obwohl ich mein ganzes Leben ein Kirchgänger war, bekam ich in dieser einen Stunde am Sonntagmorgen alles, was ich von Gott brauchte. Selbst der Mondbesuch war für mich keine spirituelle Erfahrung gewesen. Ich suchte nicht nach Gott. Jesus kannte ich nur so, wie Sie die US-Präsidenten kennen – ich kannte seinen Namen. Mein Geschäft lief erfolgreich, und das Geld mehrte sich, aber ich versank wieder in der Langeweile.

Aber Dottie, meine Frau, hatte keine Langeweile mehr. Sie hatte sich total verändert. Ihre frühere Depression war verschwunden und sie strahlte einen neuen, lebendigen Glauben aus. Auf der Suche nach Antworten für ihre Probleme hatte sie sich an Gott gewandt – nicht an mich. Eines Abends besuchte ich mit ihr eine Bibelstunde, in der es um eine durchdringende Frage ging: „Wer war Jesus?“ Mein ganzes Leben lang sprach ich die Worte

„Gottes Sohn“, aber ich hatte ihm noch nie vertraut. An diesem Abend sah ich die Gelegenheit, ihm zu folgen. Ich betete mit Dottie auf dem Vordersitz unseres Autos und übergab mein Leben Jesus Christus. Ich habe keine Engel gesehen. Ich hörte keine Musik. Kein Lichtglanz erstrahlte vom Himmel. Aber ich wusste, was ich wusste. Es war ganz real. Am nächsten Tag erwachte ich mit dem unersättlichen Wunsch, die Bibel zu lesen.

Es hat die Regierung 400 Millionen Dollar gekostet, mich auf den Mond zu schicken – und nach drei Tagen war der Spaziergang schon vorbei. Aber mit Jesus durchs Leben zu gehen, kostet keinen Cent, und es hört nie auf!

Gegenüber der Zeitung sagte er: ²

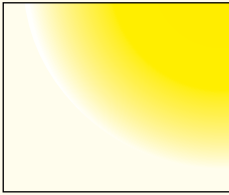
Man kann seine Ziele erreichen, aber weiterhin nach dem Sinn suchen. Das war bei mir der Fall. Da realisierte ich: Mein Sinn im Leben ist es, Gott zu dienen. Ich wurde gläubiger Christ. Das rettete meine Ehe und veränderte meine Beziehung zu meinen Kindern und Freunden.



¹ Aus einer Predigt von David Dykes, *Sell Out and Buy Up!* 8/17/2012; Quelle: <https://www.sermoncentral.com/sermon-illustrations/83368/testimony-of-astronaut-charles-duke-by-sermoncentral> (15.03.2019)

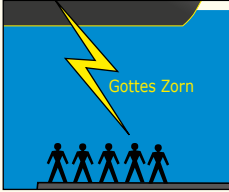
² https://www.jesus.ch/themen/glaube/glaube/300120-der_schreckensmoment_auf_dem_mond.html (15.03.2019)

Was Sie über Gott wissen sollten...



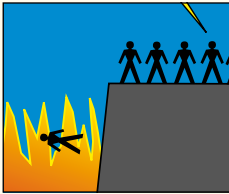
Gott ist heilig!

Er ist absolut rein und ohne Sünde. Er hat uns Menschen geschaffen, um mit uns Gemeinschaft zu haben, doch leider kam es anders. Die Gemeinschaft mit Gott ist nicht mehr möglich, denn:



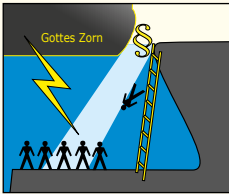
Wir sind sündig!

Schon von Kind auf entscheiden wir uns für ein Leben nach unseren eigenen Vorstellungen. Wir missachten Gottes Gebote und ignorieren ihn weitgehend. Wir leben daher unter Gottes Zorn. Das hat Folgen:

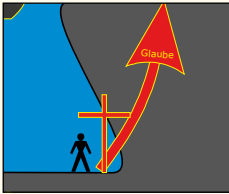


Der Lohn für die Sünde ist der Tod!

Schon jetzt sind wir in einem gewissen Sinne tot – geistlich tot, weil ohne Beziehung zu Gott. Doch ein schlimmerer Tod steht uns bevor, wenn Gott den Lohn für die Sünde auszahlt: Die Hölle.

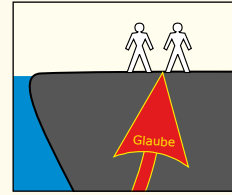


Dabei hat uns Gott klar gesagt, wie wir leben sollen. Die Zehn Gebote könnten eine Leiter sein, über die wir dem Lohn der Sünde entfliehen. Doch **wir schaffen es nicht**, diese steile Leiter zu erklimmen. Wir alle brechen Gottes Gebote.

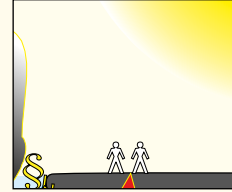


Wie gut, dass Gott die Liebe in Person ist!

Er hat seinen Sohn Jesus Christus in die Welt gesandt. Am Kreuz bezahlte er die Strafe für unsere Sünden. In Jesus Christus bietet Gott uns Vergebung unserer Schuld an – und damit einen sicheren Fluchtweg.

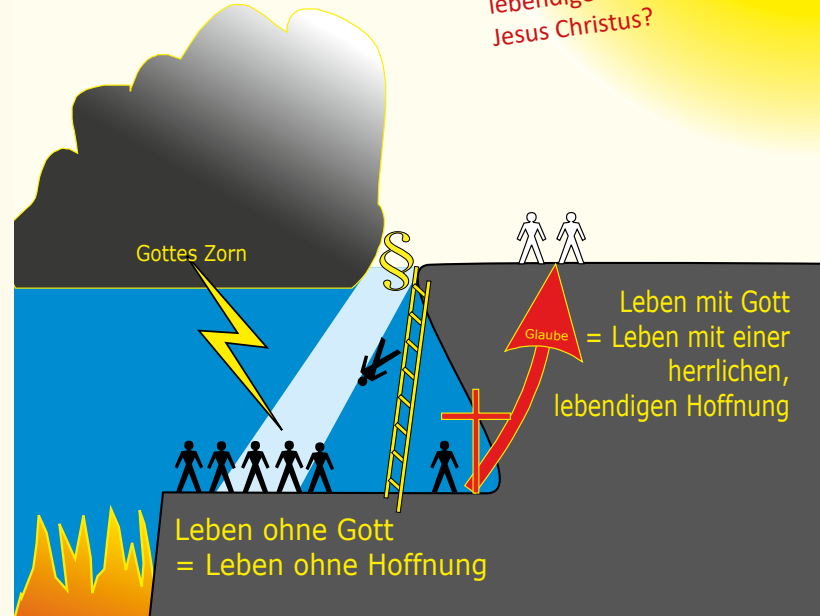


Wer **Jesus Christus** als seinen persönlichen Retter **im Glauben** in sein Herz aufnimmt, beginnt ein **neues Leben**. Seine Sünden lässt er hinter sich – sie sind vergeben. Gott betrachtet diesen Menschen als völlig neu geboren – ja, als sein eigenes Kind!



Im neuen **Leben unter der Gnade des himmlischen Vaters** hat der Gläubige eine persönliche Beziehung zu Gott – und dadurch auch eine lebendige Hoffnung auf eine ewige, nie aufhörende Herrlichkeit bei seinem geliebten Vater!

Haben Sie schon diese lebendige Hoffnung in Jesus Christus?



Wenn Sie mehr erfahren wollen – besuchen Sie bitte die werbefreie Vortragsammlung auf Leben-braucht-Hoffnung.de/vortraege

Die erfolgreiche Mondlandung kann man zu Recht als das waghalsigste menschliche Unternehmen aller Zeiten bezeichnen, denn niemals zuvor (und niemals danach) hat sich ein Mensch so weit von der Erde entfernt. Das Ausmaß der Meisterleistung im Überwinden der technischen Hürden einer solchen Reise ist so gewaltig, dass damals wie heute viele Menschen glauben, die NASA würde die Menschheit an der Nase herumführen und die Mondlandungen seien mit Hilfe von Hollywood inszeniert worden. In den Augen der Verschwörungstheoretiker sind die Mondflüge nur Mondlüge.

Über alle Verschwörungstheorien erhaben ist jedoch die Tatsache, dass wir alle auf einem faszinierenden blauen Raumschiff namens Erde durch ein tödliches Universum reisen. Die Errungenschaften der modernen Raumfahrt – ebenso wie ihre Schranken und Versagen – halten uns umso deutlicher vor Augen, dass dieses Raumschiff aus dem genialen Plan eines unübertroffenen Erfinders hervorgegangen ist.

Doch wer ist dieser Erfinder und welche Bedeutung hat er für unser persönliches Leben?



ISBN 978-3-86701-331-4

Autor: Heinrich Töws

Bildquellen: pixabay.com; apolloarchive.com

